

TOP 3.4.11 Untersuchung der Arbeitsbedingungen europäischer und österreichischer Schuhunternehmen

Die Abteilung Konsumentenschutz hat am 27.6. eine Abendveranstaltung mit dem Titel „Faires Leder? Produktionsbedingungen bei Schuhen.“ in der AK-Bibliothek veranstaltet. Da es sich hier um ein relevantes Thema für die gesamte Bevölkerung handelt, wurde als Zielgruppe die interessierte Wiener Bevölkerung adressiert. Im Fokus stand die Präsentation der ersten Ergebnisse des EU-Projektes „Change your Shoes“, das in Österreich die Clean Clothes Kampagne (Südwind) gemeinsam mit GLOBAL 2000 durchführt und zum Teil von der AK Wien und OÖ mitfinanziert wird. Insgesamt nahmen ca 30 Personen an der Veranstaltung teil, die sich an der Diskussion intensiv beteiligten.

Anton Pieper von Südwind Deutschland berichtete über die Rahmenbedingungen in der Schuhproduktion. 2014 wurden 24 Milliarden Paar Schuhe weltweit produziert, davon werden 87 % in Asien gefertigt. Die in Europa hergestellten Schuhe kommen wiederum auch zum Großteil in Europa auf den Markt. Der Anteil der Lohnkosten der Näherinnen eines Turnschuhs beträgt ca 2 % des Gesamtverkaufspreises (2,5 Euro eines 120 Euro teuren Schuhs). Der Lohn der Näherinnen liegt in den meisten Ländern unter dem eines existenzsichernden Einkommens. In Osteuropa ist die Situation oft noch prekärer als in asiatischen Ländern, da die gesetzlichen Mindestlöhne meist kein existenzsicherndes Niveau aufweisen. So liegt zB in Polen der gesetzliche Mindestlohn bei 318 Euro, für ein lebenswertes Einkommen wären jedoch 1000 Euro notwendig. Weitere Probleme im Bereich der Produktion umfassen Zwangsarbeit, Diskriminierung von Frauen und fehlende Versammlungsfreiheit und das Recht auf Tarifverhandlungen.

Elisabeth Schinzel von Clean Clothes stellte die Ergebnisse der EU-weiten Studie vor. Führende europäische Schuhunternehmen wurden zur Wahrnehmung der sozialen Verantwortung gegenüber ihren ArbeiterInnen befragt. Themen waren dabei: die Verantwortung für die Lieferkette, der Lohn zum Leben, Arbeitsschutz und die Transparenz gegenüber den KonsumentInnen. Von 22 befragten Unternehmen haben zwölf geantwortet, davon befindet sich keines in der besten Kategorie. Immerhin drei Firmen schneiden relativ gut ab, bei weiteren sechs Unternehmen sind erste Ansätze erkennbar, drei Unternehmen befinden sich in der schlechtesten Kategorie und haben noch großen Verbesserungsbedarf. Zehn haben jedoch gar nicht geantwortet.

Nina Tröger berichtete in weiterer Folge über die Ergebnisse der österreichischen Schuhunternehmen, die im Auftrag der AK Wien und OÖ im Speziellen befragt wurden. Von den insgesamt sieben österreichischen Firmen haben drei nicht an der Befragung teilgenommen (Gea/Waldviertler, Leder & Schuh, Lorenz Schuh Group), großen Aufholbedarf haben Paul Green, Hartjes und Richter, einzig beim Unternehmen Legero können erste Anstrengungen in Richtung Übernahme sozialer Verantwortung ausgemacht werden. Vor allem die Kommunikation ist bei allen Teilnehmern zu bemängeln – KonsumentInnen finden keinerlei Infos über die Behandlung der ArbeiterInnen oder die Einstellung der Unternehmen zu Gewerkschaften. Weiters sind keine schon etablierten Werkzeuge zur Einhaltung der „menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht“ (lt UN-Richtlinie) bekannt noch werden sie umgesetzt. Das Ergebnis zeigt, durch überschaubare Zulieferketten und zum Teil eigene Produktionsstätten könnten diese jedoch relativ einfach umgesetzt werden.

Lisa Kernegger präsentierte ökologische Aspekte, die bei der Schuhproduktion relevant sind – neben der massiven Ressourcenbelastung durch die Zunahme der Quantität, fallen vor allem in der Lederproduktion viele Schadstoffe an, die die Umwelt aber auch die ArbeiterInnen und die KonsumentInnen belasten.